

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 27 (1937)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Das Berner Wochenprogramm

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Berner Wochenprogramm

Anzeiger für Vereine, Gesellschaften und Kunst-Etablissements

Das Bernerwochenprogramm bildet einen Bestandteil der „Berner Woche“. — Inserate in Umrahmungen nach dem Insertionspreis des Blattes  
Einsendungen bis spätestens Mittwoch mittags an den Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, Bern

## IM KURSAAL

täglich nachmittags und abends  
Einlagen des 10jährigen

### SIOMA

der Liebling des Publikums

Maskenballdekorationen noch einige Tage. Eintritt frei!  
(abends 50 Cts. Musikzuschlag)

## SPLENDID PALACE VON WERDT-PASSAGE

Berns erstes und vornehmstes Tiefilm-Theater

zeigt: «Der Angriff der leichten Brigade»

mit ERROL FLYNN und OLIVIA DE HAVILLAND  
prolongiert

## BERNISCHE MUSIKGESELLSCHAFT

### VI. Kammermusikkonzert

Dienstag, den 2. März, 20 Uhr, im Burgerratssaal

Ausführende: Das Streichquartett der Bernischeu Musikgesellschaft:  
Alphonse Brun, Theo Hug, Walter Kägi, Richard Sturzenegger

#### PROGRAMM:

Streichquintett op. 163 C-Dur Franz Schubert  
Divertimento für Streichquartett und W. A. Mozart  
zwei Hörner (K. V. 334)

Vorverkaut bei Müller & Schade, Spitalgasse 20 (Tel. 31.691).

## OSTERREISEN

Verlangen Sie uns. Prospekte. — Touren nach

Italien, Riviera, Dalmatien  
Paris, Wien-Budapest

Schöne vorteilhafte  
Meerfahrten

**RITZ TOURS**  
BERN, Spitalgasse 38

## Was die Woche bringt

Berner Stadttheater.

Sonntag den 28. Februar, nachmittags 14 1/2 Uhr, wird den Opernfreunden eine letzte Gelegenheit geboten die Neueinstudierung von „Carmen“ von Georges Bizet, noch einmal zu sehen. In die musikalische und szenische Leitung dieses Werkes teilen sich die Herren Meyer und Ehrhardt, während das Bühnenbild von Ekkehard Kohl und entworfen wurde. Die Titelrolle singt Sybille Krumpholz und neben ihr ist beinahe das ganze Opernpersonal beschäftigt. Ende dieser Vorstellung, die ausser Abonnement gespielt wird, 17 1/2 Uhr.

Abends 20 Uhr geht neu aufgefrischt die beliebte Operettenrevue von Benatzky, „Im weissen Rössl“, wieder in Szene. Die Rössl Wirtin spielt als Gast unsere frühere Operettendiva Lucie Hamberger, den verliebten Zahlkellner Leopold verkörpert Heinz Weihmann und die übrigen Gestalten dieses populären Werkes werden von den Damen Feichtinger, Milton, Paichl, Warejka und den Herren Alster Bock, von Hohenesche, Hollitzer, Kohl und Lichegg dargestellt. Die Leitung haben die Herren Lüthy und Bock und die Tänze studierte Lisa Diederich ein.

Berner Stadttheater. Wochenspielplan.

Montag, den 1. März, 21. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugl. öffentl., „Simone Boccanegra“, Lyrische Tragödie von Verdi.

Dienstag den 2. März, Ab. 24, „Im weissen Rössl“, Operettenrevue von Ralph Benatzky.

Mittwoch den 3. März, Ab. 24, Gastspiel Heinrich Gretler, zum letzten Mal „Woyzek“ Tragödie von Georg Büchner.

Donnerstag den 4. März, Ab. 22, neu einstudiert „Der Troubadour“, Oper von G. Verdi.

Freitag den 5. März, Ab. 22, „Cäsar in Röblikon“, Dialektkomödie von Walter Lesch.

Samstag den 6. März, Französisches Gastspiel Galas Karsenty „Les Innocents“, von W. Hellmann.

Sonntag den 7. März, 22. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugl. öffentl., zum letzten Mal, „Das lebenslängliche Kind“ Lustspiel von Robert Neuner, nachmittags 14 1/2 Uhr. Abends 20 Uhr, „Im weissen Rössl“, Operettenrevue von Ralph Benatzky. Montag den 8. März, Volksvorstellung Union „Woyzek“, Tragödie von Georg Büchner. Kursaal Bern. Veranstaltungen vom 27. Februar bis 7. März 1937.

Konzertsaal.

Täglich nachmittags und abends Konzerte des belgischen Attraktions-Orchesters Eloquent.

Sonntag, den 28. Februar, in den Nachmittags- und Abendkonzerten, letztes Auftreten des 10jährigen Wunderknaben Sioma. Dancing.

Samstag den 27. Februar, abends, im Kuppelsaal, Tropenball.

Sonntag den 28. Februar, nachmittags und abends, Abschied der Kapelle G. Megyeri. Von Montag den 1. März an, Kapelle Ted Webber.

Kunsthalle.

Kandinsky und französische Meister der Gegenwart.

Die Einladung des Kunsthalle-Vereins zur Eröffnung der Ausstellung „Wassily Kandinsky und französische Meister der Gegenwart“ vermittelte eine grosse Zahl von Kunstreunden zu vereinigen.

Sowohl durch die Eigenart der gezeigten Werke wie auch durch die Zusammenstellung gegensätzlich verschiedener Künstler wird eine Schau dargeboten, wie sie nur durch besonders günstige Umstände ermöglicht werden kann.

Durch die Worte des Leiters der Kunsthalle, Dr. Hugger, wurde Absicht und Sinn dieser Veranstaltung dargelegt und mit grossem Einfühlungsvermögen die verschiedenen Zugänge zu der auf den ersten Anblick befremdenden Kunst Kandinskys aufgewiesen. Dessen Werke bilden den vorwiegenden Teil der Ausstellung; gegen hundert Bilder, Aquarelle und Zeichnungen von Vlaminck, Le Fauconnier, La Fresnaye, Friesz, Dufy und Utrillo füllen die Räume des untern Geschosses.

Die persönliche Anwesenheit Kandinskys trug dazu bei, der Veranstaltung das Gepräge einer Feier der Kunst des 70jährigen Meisters zu geben.

Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Die Wiederholung des einzigartigen Kulturfilm-Werkes: „Was ist die Welt?“, vom vergangenen Sonntag brachte wiederum ein überfülltes Haus, sodass eine weitere Veranstaltung auf Sonntag, den 28. ds., vormittags 10.45 Uhr, im Cinema Capitol anberaumt worden ist. Die Theaterkasse ist ab 10 Uhr geöffnet.

Konzerte.

Das ganze musikalische Bern sieht den Aufführungen der „Missa Solemnis von Beethoven am 6./7. März 1937, im Münster, als einer der bedeutendsten Tonschöpfungen aller Zeiten, erwartungsvoll entgegen. Der Cäcilienverein der Stadt Bern, die Berner Liedertafel und das Stadtorchester unter der Leitung von Dr. Fritz Brun und der Mitwirkung hervorragender Solisten, bilden einen Klangkörper von tiefgehender Wirkung und die Hingabe aller an das Werk des unsterblichen Meisters, das nach 25 Jahren seit 1911 in Bern zum 6. Male zur Aufführung gelangt, lässt für hunderte ein einzigartiges Erlebnis voraussehen. Die Erfahrung hat die konzertgebenden Vereine gelehrt, dass die Nachfrage nach Billetten eine sehr rege sein wird, weshalb sie den Besuchern dringend raten, doch ja den Vorverkauf zu benutzen, der ab 1. März bei Müller & Schade beginnt.

Georg Büchners „Woyzek“, zum 19. Februar.

Auf den Tag hundert Jahre sind es, dass Georg Büchner, 23jährig, Doktor der Philosophie, Dichter des Dramas „Dantons Tod“, der Novelle „Lenz“, der Komödie „Leonce und Lena“ und der Tragödie „Woyzek“, in Zürich einem Nervenfieber erlegen ist.

Vom Morgen bis zum Abendrot, so kurz erscheint uns sein Leben, wenn wir bedenken, dass dreifaches Schaffen es bis zum Bersten erfüllte: Wissenschaft, Politik und Dichtung. Überall hat sich der freiheitsdurstige Büchner ganz eingesetzt. Als Wissenschaftler holte er

sich den Doktorhut (ohne seine Studien damit zu beschliessen), als Politiker zwar die Dornenkronen der Emigranz, doch als Dichter den Lorbeerkrantz, denn als solchen empfinden wir die Worte Herwegh's auf seinem Denkmal auf dem Zürichberg:

„Ein unvollendet Lied, sinkt er ins Grab,  
Der Verse schönsten nimmt er mit sich hinab!“

„Woyzek“, sein unvollendetes, erst sehr spät entdecktes und nur mühsam enträtseltes letztes Werk, gleicht seinem Leben: Ein Fragment und in seiner Kürze unheimliche Tiefen erschliessend. „Ein jeder Mensch ist ein Abgrund“, erklärt Woyzek, der arme Mann, der darüber nachdenken will, ob das Ja am Nein, oder das Nein am Ja schuld sei.

Heinrich Gretler spielt ihn grossartig: ständig an der Grenze von Vernunft und Irrsinn, gepeitscht von Angst, getrieben von einem dumpfen Müssen, das die Tugend als etwas unerreichbar Schönes ahnt. Nelly Rademacher gibt der Marie das wohlüstig-kräftige Dirnen-tum und weiss genau, dass die Hauptakzente auf die wenigen Momente des Schmerzes, des Verloreneins fallen müssen. Würdig schliessen sich den beiden Hauptfiguren Kurt Ehrles Tambourmajör, Woyzeks Gegenspieler Andres, den Sigfrid Steiner in eine ganz eigene, bis zum Schluss konsequent durchgehaltene Stimmung stellt und Raone Alsters Hauptmann an. Letzterer lässt den Alkohol etwas aufdringlich aus dem gestolzen Tugendpfuhl leuchten. Weit in den Vordergrund spielt Ekkehard Kohlund seinen Doktor. Ein Gemisch von Komik und Ernst, bleibt diese hagere Gestalt mit ihrem zynischen „wer wird sich über einen Menschen ärgern“ als böser Vertreter einer Wissenschaft in Erinnerung, über der der Regisseur Fritz Jessner sinnt, dass das Licht ausgehen lässt. Ludwig Hollitzers Marktschreier überschreitend das sich überall glücklich einfügende Ensemble und das Märchen vom verlassenen Kind klang traurig-schön von Paula Ottenzens Lippen. Kohlunds spielerisch markierende Bühnenbilder kontrastierten die Atmosphäre der Tragödie und eine sorgfältige Regie wusste das jäh Abbrechende der gedrängt kurzen Szenen sehr zu unterstreichen.

Eine Aufführung, die als voller Erfolg verhübt werden darf. D. G.

## Hallo! Schweizerischer Landessender!

### Argentinisches Weltkonzert.

Sonntag hörten wir, vom Kurzwellensender Berlin übertragen, eine Weltsendung aus Buenos Aires. Die Klänge der Magistratsglocke, die erstmals im Jahre 1810 anlässlich der Unabhängigkeitserklärung der grossen südamerikanischen Republik geläutet wurde, hörte sich ein wenig blechern an — und die Töne der folgenden, von einem Sinfonieorchester gespielten „suite argentine“, gingen unter in tosendem Knattern, in Fauchen und Zischen. Kaum begonnen, musste die Sendung wegen allzustarker, magnetischer Störungen unterbrochen werden.

Es gibt andere zwischenstaatliche Demonstrationen, deren frühzeitigen Abbruch wir Menschen viel lieber sehen würden.

Der rasende Sturm, der Sonntag das Meer aufpeitschte und der vielversprechenden, seltenen Uebertragung aus Buenos Aires ein so rasches Ende bereitete, hat Bern in der Nacht vom Montag auf den Dienstag erreicht, hat Bäume entwurzelt und ist in wilder Wut durch die Strassen unserer Stadt gerast.

### Lachen verboten!

Unser Leben ist im grossen und ganzen durch Gesetze und Vorschriften ziemlich straff geregelt. Aber so weit sind wir denn doch noch nicht, dass man uns das Lachen verbieten könnte! Wir haben heutzutage eigentlich nicht viel zu lachen, und das ist unbedingt ein Nachteil. Denn das Lachen ist ein gesunder Sport. Es regt die Tätigkeit der Bauchmuskeln und der Tränendrüsen an, stärkt Zwerchfell

und Stimmbänder und dürfte auch auf Gemüts- und Seelenzustand einen überaus wohl-tuenden Einfluss ausüben.

Wir Radiohörer haben oft Gelegenheit der Heiterkeit zu fröhnen. Ja, es liegt geradezu in unserm Ermessen, ist von unserm Wunsch und Willen abhängig, ob wir am Lautsprecher uns ärgern, oder ob wir an ihm und seinen Ausstrahlungen uns freuen wollen! Eine kleine Drehung am bewussten Knöpfchen, ein leichter Druck genügen, unsere Wohnstube, den Salon oder das Peristil in ein Lachkabinett zu verwandeln. Dass es neben „lächlerlichen“ auch andere wertvolle Sendungen gibt, ist klar. Aber jetzt lachen wir! Nicht das verkrampfte, tragische Lachen Bajazzos, das wir letzten Sonntag aus dem Studio Lausanne hörten — nein, das befreende Lachen, das wir so nötig haben wie Brot und Schlaf und Arbeit.

Also lachen wir!

Seltsamerweise tun wir das in ausgiebiger Weise beim Anhören der Plauderei aus Zürich, die den Titel trägt: „Lachen verboten!“ Neben viel Wissenswertem aus der Geschichte des Theaterzettels hören wir da die komischsten Dinge. Auf einem Theaterzettel aus dem Jahre 1743 ist beispielsweise zu lesen, dass zwecks Bequemlichkeit und besserer Uebersicht eines hochlöblichen Publikums, die erste Zuschauerrreihe langausgestreckt am Boden liegen, die zweite Reihe in knieender Stellung sich befinden, die dritte sitzen und die vierte Reihe stehen werde — dass aber das Lachen während der Vorstellung verboten sei, da es sich bei sotanem Theaterstück um ein Trauerspiel handle.

Im Theater waren aber auch andere Dinge verboten. Früher soll unser Berner Musentempel besser besucht gewesen sein als heutzutage. Der Andrang zu den Vorstellungen war so gross, dass, um Platz zu finden, die Frauen ihre „Lismeten“ und sogar ihre Mahlzeiten mit ins Theater nahmen. Solch ungebührliches Benchmen hat der Rat der Stadt im Jahre 1783 verboten — und seither datiert die Krise am Berner Stadttheater. Die Gründe der Theaterkrise sind also nicht bei Kino, Dancing und Sport zu suchen. Gebt den Hausfrauen ihre „Lismete“ und ihr Weggli wieder, lasst sie in Erwartung von Isoldes Liebestod und Lohengrins Schwanengesang Pullovers stricken — und das Theater wird wieder prosperieren!

### Pic am Puck in London.

Wir alle kennen Pic Cattini, der mit Hans und Bibi, den Brüdern Kessler und Heimi Lohrer das bekannte Eishockey-Sextett bilden. Also Pic ist am Puck, und ein saftiger Schuss sitzt im gegnerischen Kasten —

Nicht nur unsere Buben toben sich an Fussballänderspielen im Monstre-Pfeifkonzerten aus. Auch in „Fairplay-England“ scheint man dieser Unsitten zu huldigen. Im Wettspiel um die Eishockey-Weltmeisterschaft Tschechoslowakei-Schweiz kam auf alle Fälle diese „musikalische“ Demonstration in überzeugender Weise zum Ausdruck.

Überaus erfreulich war anderseits die begeisterte Teilnahme der Schweizerkolonie an dem von Vico Rigassi in den drei Landessprachen tadellos reportierten Spiel — und die Lautstärke des Kampfrufes „hopp Schwyz“ liess darauf schliessen, dass unsere Londoner Eidgenossen in Scharen angerückt waren. Unser Gesandter in London, Minister Paravicini, folgte dem Spiel mit grossem Interesse, und ich bin überzeugt, dass Vizekonsul Paul Hilfiker, der in Bern aktiver Turner war, ebenfalls mit „hopp Schwyz“-Rufen sich betätigte.

Die Schweizerkolonie in London, hauptsächlich Geschäftsleute aller Berufsarten und Hotelangestellte, beziffert sich auf rund 10,000 Personen. Sie treiben Sport in Turn- und Schützenvereinen und Fussballclubs — in Chester- und Gesangvereinen und Theatersektionen finden sich die kunstfreudigen Elemente

zusammen. Im Lokal der „Unione ticinese“ singt man die lieben Tessinerlieder, und in der „société culinaire“ geniessen unsere welschen Miteidgenossen „fondue“ und „saucissons de Payerne“ —

Auf Wiederhören!

*Radibum.*

## Programm von Beromünster

**Sonntag, den 28. Februar. Bern-Basel-Zürich:**  
10.00 Kath. Predigt. 10.45 Lieder von Brahms. 11.05 Hörszene: Kitsch oder Kunst. 11.40 Kammermusik. 12.05 Konzert. 13.30 Dr. Vettergötti plaudert. 13.55 Jodellieter. 14.10 Marschmusik. 17.00 Konzert des Handharmonika-Orchesters Solothurn. 17.25 Bunter Liederstrauss. 18.00 Jugendkameradschaftsstunde. 18.30 Travailleur en chantant. 19.00 Violin-Recital. 19.40 Sport. 20.00 Aus dem Basler Stadttheater: D's Vreneli vom Guggisberg.

**Montag, den 1. März. Bern-Basel-Zürich:**  
12.00 Instrumentalsoli. 12.40 So singen und sangen wir vom wilden und zahmen Tier. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Stücke für Cello und Klavier. 17.00 Ouv. z. Die Felsenmühle. 17.10 Orch.-Musik. d. 17. Jahrh. 18.00 Kinderbesuch bei Radio Basel. 18.30 Meine turnerische Laufbahn. 19.40 Schweizer Lieder. 19.50 Henri Dunant, Vortrag. 20.15 Konzert d. Schweiz. Radio-Orchesters.

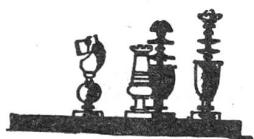
**Dienstag, den 2. März. Bern-Basel-Zürich:**  
12.00 Tanzmusik aus Tonfilmen. 12.40 Unterh.-Konzert. 16.00 Dialektplauderei. 16.30 Konzert. 17.00 Programm nach Ansage. 18.00 Russ. Musik. 18.10 Der 77jährige Vater Rüetschi jodelt und handorgelt. 18.15 Ländler und Jodler. 18.30 Reportage aus einer Schreibmaschinenfabrik. 18.55 Unterh.-Konzert. 19.40 Wir erklären. 19.55 Der Friede im Dorf, Hörspiel. 20.50 Schallplatten. 21.00 Nabucco, Oper von Verdi.

**Mittwoch, den 3. März. Bern-Basel-Zürich:**  
12.00 Konzert mit engl. Kompositionen. 12.40 Unterhaltungskonzert. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Romantiker Konzert. 17.00 Lieder von Rob. Schumann. 17.20 Gute Musik-Hausmusik. 18.00 Mädchenstunde. 18.30 Der ferne Osten rückt uns näher. 19.15 Klarinetten- und Saxophonsoli. 19.40 Köpfe der Weltliteratur. 20.00 Aus Winterthur: Sinfoniekonzert. 21.45 Lieder Schweizer Komponisten.

**Donnerstag, den 4. März. Bern-Basel-Zürich:**  
12.00 Ballettmusik. 12.40 Die populäre Platte. Musik und Verse. 16.00 Für die Kranken. 16.30 Konzert. 16.45 Indische Lieder. 17.05 Streichquintett. 18.00 Sie hören Leonardo Aramesco. 18.30 Kurzgesichten. 19.10 Kleiner Geschichtskalender. 19.20 Kennen Sie . . . ? 19.40 Bunter Abend. 22.15 Aus der Arbeit des Völkerbundes.

**Freitag, den 5. März. Bern-Basel-Zürich:**  
10.20 Schulfunk. 12.00 Schallplatten. 12.40 Konzert. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Musik aus Singspielen. 17.00 Konzert. 18.00 Kinderstunde. 18.35 Die strafrechtliche Verantwortlichkeit. 18.45 Akustische Wochenschau. 19.15 Der Gerichtssaal spricht zu uns. 19.40 Musik. 19.50 Was ist und was tut der Dramaturg? 20.10 Volkslieder aus vier Ländern und vier Jahrhunderten. 21.00 Sonate für Violincello und Klavier. 22.00 Zur guten Nacht.

**Samstag, den 6. März. Bern-Basel-Zürich:**  
12.00 Ländlermusik. 12.25 Orientierung über eventl. Lawinengefahren. 12.40 Unterhaltungskonzert. 13.30 Die Woche im Bundeshaus. 13.45 Musik. 14.00 Bücherstunde. 16.00 Handharmonikasoli. 16.30 Konzert. 17.00 Buntes Programm. 18.40 Vom Wärmehaus-halt der Erde. 19.40 Schubert vierhändig. 20.10 Unsere Selbständigkeit im Lichte des Geistes und der Geschichte. 20.40 Konzert der Stadtmusik Solothurn. 21.05 Mord am Kohlenmarkt. 21.55 Tanzmusik.



## Schach-Figuren

Fr. 1<sup>75</sup> 2<sup>50</sup> 3<sup>40</sup> 4<sup>50</sup> bis 25<sup>00</sup>

## Schach-Bretter

aus Karton	Fr. —75	—95
aus Wachstuch	Fr. 1.75	2.40
aus Fiber	Fr. 6.75	7.60
<b>Taschenschach</b>	Fr. 2.90	5.60
Schachspiel-Anleitungen		
Patience-Karten, Würfel etc.		

ABT. SPIELWAREN

# K A I S E R

& Co. A.-G., Marktgasse, B E R N  
Telephon 22.222

OPTIKER HODEL

Hirschengraben 8

Zuverlässige Ausführung  
augenärztlicher Rezepte



Autofahrunterricht  
u. Theorie a. elektr. ge-  
triebenen, vollständig  
geschnittenen De-  
monstrations-Chassis erteilt  
**S. URWYLER**

BERN - Stadt.  
konz. Fahrlehrer.  
Ob. Villenstrasse 66  
Tel. 22.903

## Sportrundschau

Auf dem Wankdorf fand vergangenen Sonntag ein Höhepunkt der Fußballsaison 1936/37 statt, nämlich der Spitzenkampf der beiden Tabellenreiter: die „jungen Knaben“ aus Bern und Zürich. Durch den plötzlichen Schneefall war der Boden sehr schwer zu spielen und stellte an die Alteure bedeutende Anforderungen. Trotzdem entwickelte sich ein rassiges, temporeiches Spiel, das die Berner zur Freude ihrer zahlreichen Anhänger deutlich zu ihren Gunsten entschieden. Die Mannschaft spielte wie aus einem Guß und es gab keinen schwachen Punkt in derselben. Das Prunkstück war die Läuferei, aus der besonders Küenzi hervorragte. Wieso dieser Spieler in keiner der beiden Nationalmannschaften Verwendung findet, ist uns unerklärlich, wartet dieser Spieler doch Sonntag für Sonntag mit einer bald zu dieser Partei, bald zur andern.

Brachtsleistung auf. Ein zweiter überraschender Spieler war Aldo Poretti, den wir noch nie so gut spielen sahen. Was er in diesem Spiel leistete, war wirklich ganz ausgezeichnet. Anders bei Young Fellows. Die Zürcher machten den großen Fehler, den vom vorhergehenden Sonntag verletzten Frigerio als Mittelstürmer aufzustellen. Dieser vermochte nichts zu zeigen, und wirkte im zürcherischen Mannschaftsspiel als böser Hemmschuh. Der beste Spieler war der Torwart Schlegel. In diesem Spiel hat Schlegel deutlich bewiesen, daß er einer der besten Torhüter der Schweiz ist. V. B. lag bei Halbzeit mit einem Tor in Führung, dem sie in der zweiten Hälfte weitere zwei beifügen konnten. Torschützen waren Poretti (2) und Küenzi. Durch diesen Sieg nimmt V. B. wieder den ersten Platz in der Tabelle ein.

Der andere Berner Klub mußte nach Luzern. Die Luzerner Mannschaft ist in dieser Saison auf eigenem Platz in Meisterschaftskämpfen noch ungeschlagen und trachtete selbstverständlich danach, diesen schönen Rekord beizubehalten.

Auch in Luzern war der Boden sehr schwer zu spielen und allgemein war man bis zum letzten Augenblick der Meinung, daß das Spiel wegen Unspielbarkeit des Bodens verschoben würde. Das Spiel war nie eintönig und Frau Fortuna neigte

Schon glaubte man an ein gerechtes Unentschieden, als es dem jungen Luzerner Spieler Gloor 30 Sekunden vor Spielende gelang, das einzige Tor des Spieles zu schießen. So verloren die Berner nur mit Pech das Spiel mit 1:0 Toren.

Wieder gab es einen prächtigen Berner Kunstrunnererfolg. Nämlich am Final in St. Gallen. Bekanntlich war nach drei Runden die Gruppe Zürich I führend. Nun trafen diese im Final mit der glänzenden Berner Kunstrunnergruppe zusammen. Die Berner holten sich den Meistertitel mit neuem Rekordergebnis. Sie erzielten 115,5 P., während Zürich nur 113,85 gut schreiben lassen konnte. Die drittklassierte Mannschaft Luzern I notierte 113,45 Punkte. Einzelsieger wurde, wie man es gar nicht anders erwartete, der kleine Berner Bürgerturner Michael Reusch. Auch hier wiederum ein fabelhaftes Resultat. Bei einem Maximum von 30 Punkten mußte sich der Berner nur einen Abzug von 0,20 Punkten gefallen lassen. 2. wurde der Zürcher Walter Bach mit 29,60 Punkten vor dem Luzerner Beck und dem Jurassier Aufranc. Der Einzelturnerfinal in Basel wird sehr spannend werden.

Bernischer Hochschulmeister im Sport wurde Willi Steffen. Ein Kampf zwischen der Universität Genf und Bern endigte mit dem Sieg der letzteren.

Für Ihre

## Südlandreise

sowie den kommenden

## Welschland- Aufenthalt

Ihres Kindes

das passende Reisegepäck zu bescheidenen, zeitgemäßen

Preisen im

## Spezialgeschäft



Sämtliche Fischerelartikel

in allen Preislagen

**Fr. SCHUMACHER, Drechserei**

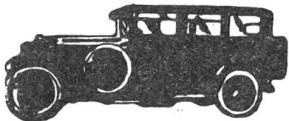
Kesslergasse 16

— 5% Rabattmarken —

## Leichen-Transporte

TAG- UND NACHTDIENST

Kremation  
Bestattung  
Exhumation  
Leichenbitterin  
überflüssig



Bei Todesfall  
entlastet unser  
Haus die Trauer-  
Familie vor Er-  
füllung jegl. For-  
malität. u. Gänge

Allg. Leichenbestattungs A.-G., Predigergasse 4, Bern - Perman. Tel. 24.777  
F. SUTER, Dir. Eigene Sargfabrik. Gegr. 1870. (Einziges Spezialhaus des Kts. Bern.)

## VERSILBERTE BESTECKE

Beste Marken

Grosse Auswahl

## Wwe. CHRISTENERS ERBEN

Kramgasse 58

Frau Wwe. L. Lerch-Howald, Leichenbitterin

Sargkissen, Sterbekleider

Amthausgasse 28, Tel. 32 129 (wenn keine Antwort 21.732 verlangt.)

Möbel  
Bieri



RUBIGEN

## Für's ganze Leben!

Nach Jahrzehnten werden Sie an Bieri's Möbel  
immer noch Freude haben, denn ich arbeite nach  
dem Grundsatz

„nur das beste Material  
für Möbel und Bettinhalt  
ist für meine Kunden gut genug“

**MÖBELFABRIK BIERI  
RUBIGEN**

Vertrauenshaus seit 1912

## Haushaltungsschule am Thunersee



Geöffnet v. 1. Mai bis 15. Oktober  
Kurse von 5½ Monaten und kurzfristige  
Kurse. Gründliche Ausbildung. Individuelle  
Behandlung. Eigenes Strandbad. Ruder-  
boote. Prachtvolle Lage  
Leiterin: Fr. Marie Kistler

**SCHLOSS RALLIGEN**

## Literarisches

Für Ostern bereitet der Verlag A. Franke in Bern die Herausgabe des neuen Romans von Erwin Heimann vor, der sich durch seinen Erstling „Wir Menschen“ als Arbeiterdichter von ausgesprochener Eigenart vorstellt hat. Das neue Buch trägt den Titel „Heze“ und schildert den Verlauf eines Streikes in allen seinen Begleiterscheinungen — aber nicht im politischen oder polemischen Geiste, sondern als menschliches Erlebnis aller Beteiligten.

In der Reihe der Tavel-Volksausgaben bringt der Verlag Franke als neuesten Band die Erzählung „Der Donnergueg, e Liebesgeschicht us stille Zyt“. Diese beschauliche Erzählung führt uns in die Zeit vor etwa hundert Jahren zurück, als die ersten Eisenbahnen das Land durchfuhren und viel Neues aufdämmerte, während der Zauber idyllischer Lebensführung noch keineswegs verblaßt war.

Seit dem Tode Rudolf von Tavels hat es sich erwiesen, daß gerade in seinem Gesamtwerk die Kräfte stecken, die dem Schweizer seine Sprache, seine Herkunft und seine Gesinnung, sein ganzes Wesen leuchtkräftig und dauernd vor Augen halten.

\*

Soeben erschienen: „Die Mutter“, von Ernst Zahn. Die Erzählung, welche die „Guten Schriften“ anlässlich des 70. Geburtstages von Ernst Zahn (25. Januar 1937) herausgeben, gehört zu den ergreifendsten Novellen unseres Volkschriftstellers. Es ist die Geschichte einer Mutter, die bereit ist, den nach langen Jahren aus Amerika heimgekehrten Einzigen zu be-

treuen und ihm die Wiederverwurzelung im Heimatboden zu Steg — dort oben zu führen der stoßigen Wände im Tal der starken Schatten — nach Kräften zu erleichtern.

Wie diese opferwillige und liebewarme, wenn auch verhaltene Natur sich verbürtet angesichts der Verwölfenheit ihres einstigen Lieblings und wie die Mutterhand entschlossen zum Mordgewehr greift, um die geheiligten Bezirke der Familie zu verteidigen, das schildert der Dichter unserer Berge und ihrer Menschen mit gewohnter Meisterschaft.

## Warum bügelt man Wäsche?

Wenn man einer Hausfrau diese Frage stellt, so läuft man Gefahr, von ihr mit zweifelndem Blick angestraut zu werden. „Komische Frage, — weshalb man bügelt?“

Besteht man auf einer Antwort, so erfährt man in den meisten Fällen, daß die Hausfrau den Hauptwert des Bügeln darin erblickt, daß eine geglättete Wäsche viel schöner aussieht, als ein Gewebe, das vom Waschen und Trocknen vollends Falten und Kunzeln ist.

Aber diese Frage genügt uns nicht, denn wir wissen, daß das Bügeln einen tiefen Sinn hat. Und es ist nützlich, wenn immer wieder darauf hingewiesen wird, damit jeder vom eigentlichen Zweck guten Bügeln überzeugt wird. Durch eine Wäsche wird die Faser des Gewebes aufgelockert und aufgeschwemmt, damit auch der feinste Schmutz, der sich in den Zwischenräumen festsetzt, herausgespült werden kann. Diese lockere Faser würde aber in getrocknetem Zustand den in Staubform zusitzenden Schmutz mit Leichtigkeit wieder in sich aufnehmen, und ein ungebügelter Wäschestück wäre im Handumdrehen wieder voller Schmutz.

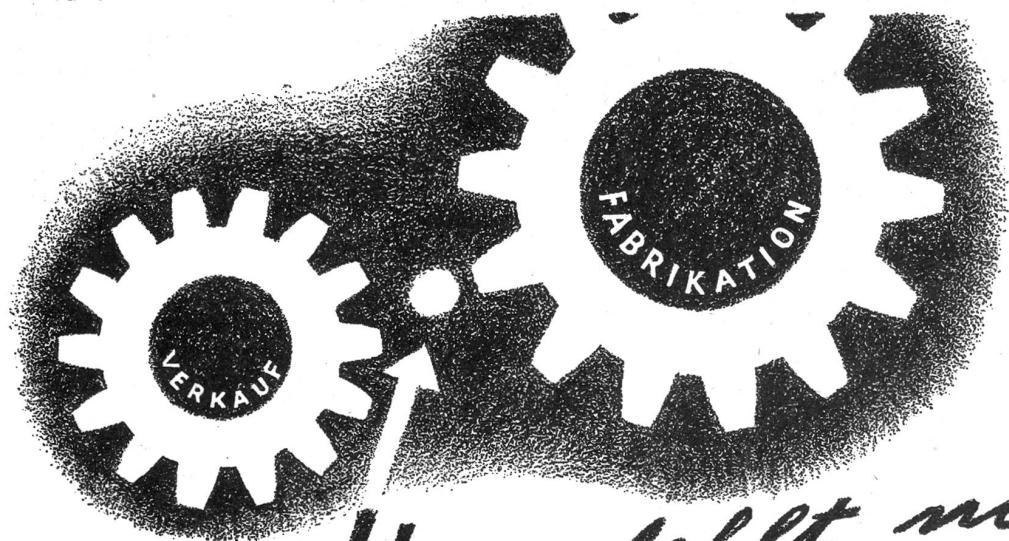
Das gleichmäßig heiße Bügeleisen verhindert dies, indem es die widerspenstig gewordene Gewebefasern streckt und glättet und dem Wäschestoff eine möglichst glatte Oberfläche gibt, die einen großen Teil des anfliegenden Schmutzes wirkungslos abfallen läßt.

Über diese Aufgabe hinaus dient das Bügeln aber auch der Desinfektion. Manche Krankheitbringende Schmutzstoffe werden in der nassen Wäsche selbst durch Seife nicht abgetötet, — sie verstecken es, sich diesem chemischen Angriff zu entziehen und verbleiben nach der Wäsche auch im trockenen Gewebe. Ihnen wird durch die heiße Sohle des Plättelens vollends der Garaus gemacht.

Fleißiger Gebrauch des Bügeleisens dient also nicht nur dem guten Aussehen, sondern auch der Hygiene. Das elektrische Bügeleisen ist in erster Linie dazu berufen, der Hausfrau ein stets handbereiter Gehilfe zu sein. Vielleicht gründet sich seine Beliebtheit nicht zuletzt darauf, daß es jederzeit betriebsbereit ist und somit fleißigen Gebrauch ermöglicht.

Hausfrauen, die ein großes Bügelquantum zu erledigen haben, zum Beispiel in Großhaushalten oder in Gasthäusern und in Heimen, schäzen eine elektrische Bügelmashine. Hier ist das Bügeln zu einer wahrhaft leichten Arbeit gemacht worden, die ein Mindestmaß körperlicher Anstrengung verlangt.

Farrèr Bern



*Hier fehlt noch  
ein Zahnrad!*

Dies ist das Zahnrad „Nachfrage und Verbrauch“, ohne welches weder Verkauf noch Fabrikation befruchtet werden können

Das gute, mit grösster Sorgfalt erstellte Erzeugnis findet Nachfrage und Verbrauch, gemessen an der für dieses Produkt gemachten systematischen und zweckmässigen, oder unzulänglichen und planlosen Reklame

**Für das gute Produkt eine gute Reklame!**  
Unsere neutrale Abteilung für Verkaufsförderung und Beratung in allen Werbefragen steht für die Ausarbeitung fachgemässer Werbe-Projekte zur Verfügung

**SCHWEIZER-ANNONCEN A.-G.**

Schauplatzgasse 26, Bern — Tel. 23.352

*Verlag: Berner Woche-Verlag, Bern. — Verantwortliche Redaktion: Hans Dreyer und Dr. H. Bracher, Bern, Gutenbergstrasse 39. Telefon 28.600. — Abonnenten-Annahme und Adressänderungen: Bern, Bollwerk 15. — Druck und Expedition: Jordi & Cie., Belp.*

*Abonnementspreise ohne Versicherung (Schweiz): 3 Monate Fr. 3.—, 6 Monate Fr. 6.—, 12 Monate Fr. 12.— (Ausland): 3 Monate Fr. 4.50, 6 Monate Fr. 9.—, 12 Monate Fr. 18.—. Mit Unfallversicherung zuzügl. Versicherungsbeitrag. — Vierteljährlich eine Kunstbeilage. — Postcheck III/11.266. Einzelnummern beim Verlag Bollwerk 15 (Telefon 21.499) oder in den Kiosks.*

*Inseratenannahme: Schweizer-Annoncen A.-G., Schauplatzgasse 26, Bern und Filialen. Preis der einspaltigen Nonpareillezeile: Schweiz 30 Rp., Ausland 40 Rp., Reklamezeile im Text 75 Rp., Ausland Fr. 1.—, Schluss der Inseratenannahme jeweils Dienstag mittag. Telefon 23.352. — Postcheck-Konto III/1238*